



PADE | PALLAS ATHENE
DOMUS EDUCATIONIS
ALAPITVÁRY



ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST

Außergewöhnliche Formate in außergewöhnlichen Zeiten

Online Doktorandenseminar der PADE Visiting Fellows am 14.-15. Mai 2020

Am ersten Tag des Doktorandenseminars unter der Leitung von Dr. Ladislav Cabada wurde zuerst ein öffentlicher Vortrag zum Thema *Zentraleuropa zwischen West- und Osteuropa: selbständiges Region, Brücke, Buffer Zone oder „ewige“ Semi-Peripherie?* angeboten. In dem Vortrag, an dem neben den DoktorandInnen auch Studierende des Masterstudiengangs Internationale Beziehungen teilgenommen haben, hat Dr. Cabada die Entwicklung der makroregionalen Struktur Europas mit dem spezifischen Akzent an das zentraleuropäische Region und seine Position einer (Semi-)Peripherie in der europäischen Architektur, Modalitäten den Ideenkonzepte Zentraleuropas, sowie geopolitische Determination und die Entwicklungstrajektorien und Dilemmas der Region dargestellt.

Nach dem Vortrag und einer allgemeinen Diskussion wurde der erste Tag als ein Fachseminar für die DoktorandInnen fortgesetzt worden. An dem Seminar haben die ganze Zeit alle fünf angemeldeten DoktorandInnen der Doktorschule aktiv teilgenommen. Der Seminarleiter, Dr. Cabada, konzentrierte sich besonders auf die Frage der regionalen Zusammenarbeit in Zentraleuropa in der letzten Dekade vor der Wende (Zentraleuropa als Dissidentenkonzept und „Habsburg Redux“, *Civiltä Mitteleuropea*, Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria; Quadrangonale-Hexagonale) und die Entwicklung in drei Dekaden nach dem Jahre 1989. Als das wichtigste Kooperationsformat wurde die Visegrád-Gruppe diskutiert, inkl. das Format „V₄+“. Die Entwicklung der Prioritäten und koordinierten Politiken wurde in einer Juxtaposition mit den konkurrierenden/ parallelen Formate diskutiert – CEFTA, Regionale/Strategische Zusammenarbeit, Austerlitz-Triangel, Drei-Meere-Initiative. Auch die Rolle der wichtigen internen / externen Mächte (EU, Russland, Vereinigte Staaten, China) wurde in der Diskussion aktiv debattiert.

Alle DoktorandInnen haben auch in der Diskussion aktiv teilgenommen, einige haben noch später per E-Mail den Seminarleiter kontaktiert und einige Fragen und Positionen diskutiert. Das umfasst auch die Vereinbarung über die Seminararbeitsthemen von Rafal Fabianowicz (Status Quo oder die Zusammenarbeit der V₄-Länder an der Klimawende?), Edmond Jäger (Die Chinapolitik Ungarns – Pragmatismus, Ideologie oder ein Fall von State Capture?) und Stefan Lehrner (Der Brexit und die Auswirkungen auf die Position der V₄ in der EU).

Der zweite Tag des Doktorandenseminars unter der Leitung von Dr. András Hettyey begann mit dem Thema „Die neue ungarische Außenpolitik nach 1990 – Optionen eines

'kleinen' Landes". Der zweite Teil des Seminars beschäftigte sich mit der Analyse der Außenpolitik Ungarns seit dem Systemwechsel 1989/90. Die zentrale Frage lautete: welche Optionen, Prioritäten und Möglichkeiten hat(te) Ungarn als relativ kleines Land zur Durchsetzung seiner Interessen?

Als Einführung gab es ein Impulsreferat von Dr. Hettyey über die ungarische Außenpolitik seit 1990 aus einer rollentheoretischen Perspektive, woran ebenfalls auch Masterstudierende teilgenommen haben. Es wurde erörtert, welche Rolle(n) Ungarn in diesen 30 Jahren spielte und wer die sog. ‚others‘ der ungarischen Außenpolitik waren, von denen sich Ungarn abgrenzen wollte. Eine zentrale Rolle, die das Land seit 1990 innehatte, war der des Stabilisators in einer volatilen Region; das sog. ‚other‘ Ungarns war vor allem in den 1990er Jahren der Balkan bzw. der postsowjetische Raum.

Im zweiten Teil gab Dr. Hettyey einen geschichtlichen Überblick über die Hauptziele, Ergebnisse und Strategien der ungarischen Außenpolitik seit 1990. Eine zentrale Rolle spielte dabei natürlich die anvisierte und auch erreichte EU- und NATO-Mitgliedschaft des Landes, aber auch das Thema der Auslandsungarn wurde erörtert. Im dritten Teil hörten die TeilnehmerInnen zwei exzellente DoktorandInnen-Referate: zuerst von Lorenz Fischer über die Europapolitik Ungarns seit 2004; danach von Sahin Göksu über die ungarisch-türkischen Beziehungen seit 1990. Anschließend wurde eine kleine Konklusionsrunde angesetzt, um ein Fazit zu ziehen.

Das Seminar wurde am ersten Tag von keinen wichtigen technischen Problemen gestört. Bis auf kleinere technische Störungen am zweiten Tag konnte das Seminar auch in diesen Corona geprägten Monaten problemlos abgehalten werden. Es herrschte eine konzentrierte, engagierte Atmosphäre – auch die nicht-vortragenden TeilnehmerInnen waren aktiv und meldeten sich öfters zum Wort. Insgesamt war das Seminar eine tolle Erfahrung.

Dr. Ladislav Cabada – Dr. András Hettyey